



Mildbader Tagblatt
Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.70 RM. Einzelnummern 10 Pf.
Anzeigenspreis: Die ein spaltige Zeile über deren Raum im Besist Grundpreis 15 Pf., ausserhalb 20 Pf.
Redaktionspreis 10 Pf. Rabatt nach Karte, für Inserate und bei Zustellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet.
Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassengattung weg.

Rheinlandräumung und Young-Plan

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Pariser Sachverständigenberichts ist besonders in der Auslandspresse die Frage der Rheinlandräumung erörtert worden. Die dabei z. T. ziemlich positiv gehaltenen Behauptungen, daß die Räumung noch in diesem Jahre erfolgen werde, haben durch die durch Reuters verbreitete englische Auslassung eine wesentliche Klärung erfahren. Es läßt sich danach die Lage wie folgt feststellen: Von deutscher Seite ist in dieser Angelegenheit bisher nichts unternommen worden; es ist auch kein offizieller Schritt des deutschen Außenministers während seines Madrider Aufenthaltes vorgehen. Es kann aber damit gerechnet werden, daß von französischer Seite sondiert wird, weil man in französischen zuständigen Kreisen mit einer Initiative der neuen englischen Regierung rechnet, sobald die politische Situation gegenüber der neuen Reparationsregelung geklärt erscheint. Frankreich sucht deshalb rechtzeitig die Kontrollfrage zur Diskussion zu stellen, auf die es unter keinen Umständen verzichten will. Daß die sich daraus ergebenden Verhandlungen nicht leicht sein werden und daß sie nicht so bald zum Ziele führen werden, kommt auch in dem Schlussbericht der Sachverständigen zum Ausdruck, in dem unter den Empfehlungen der Sachverständigen über Zusammenlegung, Höhe und Dauer der Annuitäten ausdrücklich hervorgehoben wird: 'Nicht eingeschlossen sind die Kosten der Kommissionen und die laufenden Besatzungsausgaben (wie sie nach dem Damesplan von Deutschland zu tragen waren. D. R.), da diese nur bis zu einem von den Regierungen festzulegenden Zeitpunkt fortbauern sollen. Die erforderlichen Vorkehrungen für ihre Deckung sollten von den Regierungen im Zusammenhang mit der Annahme des neuen Plans getroffen werden.'

Hieraus ist zu entnehmen, daß nach Auffassung der Sachverständigen die Besatzungskosten außerhalb der aufgestellten Annuitäten zu zahlen wären, falls nicht durch eine Vereinbarung der Besatzungsmächte mit Deutschland die Besatzungskosten infolge Räumung der besetzten Gebiete an sich in kürzester Zeit in Wegfall kommen. Aus der englischen Auslassung geht hervor, daß sich die beteiligten Regierungen und die beteiligten Armeestäbe bereits mit der Räumungsfrage beschäftigen, daß aber eine Fühlungnahme untereinander noch nicht stattgefunden hat. Nach einer anderen, aus Paris und Madrid verbreiteten Meldung soll beabsichtigt sein, daß die Staatsmänner Frankreichs, Englands und Deutschlands sich Ausgang Juli in Baden-Baden zusammenfinden werden, um die Frage der Rheinlandräumung zu besprechen. An zuständiger deutscher Stelle ist aber von solchen Vereinbarungen nichts bekannt. Die Erörterungen in der Presse, vor allem auch in der französischen, lassen aber erkennen, daß von dieser Seite aus die Frage zur öffentlichen Diskussion gestellt worden ist, so daß man mit einer Inangriffnahme in Zusammenhang mit den politischen Nachverhandlungen über die Pariser Vereinbarungen in aller kürzester Zeit rechnen können.

Amerikanische Opposition gegen den Youngplan

Paris, 14. Juni. Die Pariser Ausgabe des New-York Herald meldet aus Washington, daß es im Kongreß wahrscheinlich zu einem langen und erbitterten Kampf um den Youngplan kommen werde, da von republikanischer Seite eine starke Opposition zu erwarten sei. Mehrere Senatoren haben, wie es in der Meldung heißt, durchblicken lassen, daß sie die Absicht hätten, den Youngplan anzugreifen, sobald er dem Senat vorgelegt werde. Es sei bekannt, daß die Regierungskreise besonderen Nachdruck darauf legten, daß die Zahlungen der Alliierten an Amerika und die Zahlungen Deutschlands an die Alliierten zwar parallel neben einander herließen, aber nicht miteinander in Verbindung gebracht werden dürften. Die Vereinigten Staaten würden darauf achten, daß die Alliierten ihre Schulden an Amerika bezahlten, die Quellen dieser Zahlungen hätten aber mit der Sache selbst nichts zu tun. Die Vereinigten Staaten würden nicht zulassen, daß die Verantwortung auf Deutschland geschoben würde.

Das Konkordat in Preußen abgeschlossen

Der Vertrag mit der Kurie unterzeichnet // Berlin, 14. Juni. Wie der Amtliche preussische Pressedienst mitteilt, ist am 14. Juni um 11 Uhr vormittags der Staatsvertrag zwischen dem Freistaat Preußen und der Römischen Kurie vom preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun und dem päpstlichen Nuntius Pacelli unterzeichnet worden. Dem Unterzeichnungsakt wohnten ferner die Staatsminister Dr. Becker und Dr. Höpfer-Ashoff bei. Außerdem waren anwesend der Staatssekretär im

Staatsministerium Dr. Weismann, der Staatssekretär im Kultusministerium Dr. Cammers, Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg, Rantiaturlral Aloys Centoz und P. Eduard Gehrmann.

Der Vertrag umfaßt 14 Artikel und ein Schlussprotokoll. Nach Aufzählung der beiderseitigen Bevollmächtigten, des apostolischen Nuntius in Berlin, Erzbischof von Sardes Dr. Eusebio Pacelli einerseits und des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun, des preussischen Kultusministers Dr. Höpfer-Ashoff andererseits heißt es in Artikel 1:

Der Freiheit des Bekenntnisses und der Ausübung der katholischen Religion wird der preussische Staat den gesetzlichen Schutz gewähren.

Artikel 2 enthält den Hinweis, daß die gegenwärtige Diözesanorganisation und der Zirkumskription der katholischen Kirche bestehen bleibt und in Aachen wieder ein bischöflicher Stuhl errichtet und das Kollegiat in ein Kathedralekapitel umgewandelt wird.

Nach Artikel 3 können unbeschadet der Bestimmungen des Artikels kirchliche Ämter frei errichtet und umgewandelt werden, falls Aufwendungen aus Staatsmitteln nicht beantragt werden. Artikel 4 enthält Bestimmungen über die Dotation der Diözesen und Diözesananstalten, die künftig jährlich 2.800.000 RM. beitragen und im einzelnen gemäß besonderer Vereinbarung verteilt werden wird.

Artikel 6 und 7 regeln die Neubesetzung eines erzbischöflichen oder bischöflichen Stuhles.

Artikel 10: Im Falle der dauernden Uebertragung eines Pfarramtes wird der Diözesanbischof gemäß Artikel 10 alsbald nach der Ernennung der Staatsbehörde von den Personalien des Geistlichen, mit besonderer Rücksicht auf Absatz 1 dieses Artikels, Kenntnis geben. Artikel 11 enthält Bestimmungen über die Präsentation auf Grund eines sogenannten Staatspatronats durch die Staatsbehörde. Artikel 12 regelt die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen für die katholisch-theologischen Fakultäten an den Universitäten in Breslau, Bonn und Münster und an der Akademie in Braunsberg.

Ihr Verhältnis zur kirchlichen Behörde regelt sich entsprechend den für die katholisch-theologischen Fakultäten in Bonn und Breslau geltenden Statuten.

Artikel 13 lautet: Die hohen Vertragsschließenden werden eine etwa in Zukunft zwischen ihnen entstehende Meinungsverschiedenheit über die Auslegung einer Bestimmung dieses Vertrages auf freundschaftliche Weise beizulegen. Artikel 14 bestimmt die Inkraftsetzung des Vertrages nach Austausch der Ratifikationsurkunde, die in Berlin erfolgen soll. Das Schlussprotokoll enthält übereinstimmende Erklärungen der Vertragsunterzeichner, die einen integrierenden Bestandteil des Vertrages selbst bilden.

Erläuterungen zu diesem Vertrag

Zu dem heute veröffentlichten Konkordat wurden der Presse von zuständiger preussischer Stelle noch einige Erläuterungen gegeben. Dabei wurde hingewiesen, daß das Dokument nicht die Ueberschrift 'Konkordat' trägt, sondern 'Vertrag des Freistaates Preußen mit dem Heiligen Stuhl'. Nach staatlicher Auffassung kam es darauf an, nun auch das Verhältnis zur katholischen Kirche auf eine feste juristische Grundlage zu stellen, nach dem die Stellung der evangelischen Kirche bereits vor einigen Jahren neuzeitlich geregelt worden ist. Der neue Vertrag mit der Kurie soll den Boden für ein friedliches Zusammenarbeiten schaffen. Er ist aber bewahrt möglich auf die Behandlung der Fragen beschränkt worden, die bereits in den alten Verträgen enthalten waren. Diese Tendenz kommt z. B. in der Formulierung der Einleitung und im Artikel 2 zum Ausdruck, wo vereinbart wird, daß die gegenwärtige Diözesanorganisation bestehen bleibt. Die Notwendigkeit des neuen Vertrages ergab sich daraus, daß zahlreiche Bestimmungen der Regelung aus dem Jahre 1821 überholt sind. Inzwischen sind territoriale Veränderungen eingetreten, allein schon durch den Versailler Vertrag, außerdem aber auch Bevölkerungsveränderungen, wie z. B. in Berlin, wo vor 100 Jahren nur einige zehntausend Katholiken wohnten, während ihre Zahl jetzt annähernd eine halbe Million ist. Dieser Verschiebung wird durch die Einrichtung des Bistums in der Reichshauptstadt Rechnung getragen.

Die Regelung der finanziellen Fragen ist in dem neuen Konkordat von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß eine Erhöhung der Ausgaben für den Staat nur durch die Anpassung an die modernen Geldverhältnisse, nicht aber durch Mehraufwendungen für die Einrichtung der neuen Ämter entsteht. Die Ausgaben für das Kirchenregiment betragen bisher 1,8 und betragen nach dem neuen Vertrag 2,8 Millionen, also 1 Million mehr als bisher. Die Zahl für die evangelischen Kirchen beläuft sich auf 3,5 Millionen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß diese Summen im Verhältnis zu den Kosten der Pfarrerbildung keine sehr erhebliche Rolle spielen. Die Pfarrerbildung erfordert bei der evangelischen Kirche 50,3 Millionen, bei der katholischen Kirche 21 Millionen Mark. Die Differenz ergibt sich zum wesentlichen Teil aus dem Abhat der katholischen Kirche, während

bei den evangelischen Pfarrern die Versorgung der Witwen und Waisen hinzukommt.

In der Öffentlichkeit ist die Frage aufgeworfen worden, warum diese Neuregelung nicht einfach durch Gesetz erfolgt. Dazu wird unterstrichen, daß ja bindende Vereinbarungen mit der Kurie bestehen, die nicht gelöst, sondern nur durch einen neuen Vertrag erfüllt werden können. Die lange Dauer der Verhandlungen erklärt sich auch daraus, daß eine ganze Reihe von Fragen besprochen werden mußten, die in dem jetzt vorliegenden Vertrag nicht enthalten sind. Dazu gehört die Schule, die Pfarrerbildung, die Behandlung der Orden und die Frage der Minderheiten.

Berkehrshausalt im Reichstag

Berlin, 14. Juni. Nach der Verfassung sind angeblich alle Deutschen vor dem Gesetz gleich. Sie sind aber nicht einmal vor dem Reichstagspräsidenten Löbe gleich. Gestern hat Löbe, als ein Genosse von ihm gegen die Rechte polemisierte, sich Zursche von rechts als Störung des Redners verboten. Heute spricht der Deutschnationale Quack als Berichterstatter über die Verhandlungen des Hauptausschusses, mußte also in seiner objektiven Arbeit eigentlich doppelt unangreifbar sein. Dauernd ruft aber der Sozialdemokrat Keil dazwischen, er möge 'sachlicher sprechen'. Quack wehrt sich dagegen, erklärt die Zursche Keils mit dessen mangelnder Sachkenntnis und erbittet den Schutz des Präsidenden gegen diese Störung. Diesen Schutz aber versagt ihm Löbe. In den Zurschen Keils erblickt er keine fortwährende Störung!

In einer längeren Rede leitete dann der Reichsverkehrsminister Stegerwald seinen Etat ein, ohne eigentlich viel dazu sagen zu können. Es hänge alles davon ab, wie die Pariser Reparationsverhandlungen sich auswirkten und ob man Kredite nach Deutschland bringen könne. Auch Stegerwald sieht heute - wie es neuerdings Mode geworden ist - in der Vereinheitlichung des Abweismittels. Weil wir Staatsbetriebe, Kommunalbetriebe, gemischtwirtschaftliche und private Betriebe hätten, gebe es nicht vorwärts. Er macht dann Andeutungen über kommende Arbeiten, über weitere Elektrifizierung der Eisenbahnen u. dgl. mehr. Bei dem weiteren Ausbau der elektrischen Vollbahnen werden vor allem die volle Ausnutzung der bairischen Wasserkraft versucht werden. Auf dem Gebiete der Wasserstraßen müssen in erster Linie die gewonnenen Bauten vollendet werden. Als einheitliches Werk betrachte das Verkehrsministerium den Mittelkanal, den Rhein, Main-Donaukanal, die Neckaranalisation und die Regulierung der Oder.

Krieg im Osten?

Erste Verwicklungen zwischen Moskau und Nanking

London, 14. Juni. Zwischen Moskau und Nanking scheinen ernste Verwicklungen bevorzustehen. Nach Meldungen des 'Daily Express' und des 'Daily Telegraph' aus Peking haben sogar bereits die ersten kriegerischen Aktionen Rußlands gegen China begonnen.

Sowjetrussische Truppen haben die sibirische Grenze überschritten, Grenzposten in Khaila (Mongolei) aufgestellt und in einem Sonderzuge der transsibirischen Eisenbahn Ersatstruppen abgehen lassen.

Der Diktator der Mandschurei, Tschang-Hiao-Yiang, hat eine dringende Depesche an die Nankingregierung abgesandt, in der er um Schutzmahnahmen bittet. Darauf ist eine Vollziehung des Zentralausschusses der Nankingregierung einberufen worden.

Bei der chinesischen Regierung in Nanking eingegangene Telegramme belagen außerdem, daß sämtliche chinesische Konsulate in Rußland von Truppen umlagert werden. In der Mandschurei befinden sich etwa 300.000 chinesische Soldaten. Ihr Führer erklärt, die Grenze gegen einen russischen Einfall verteidigen zu können. Die Nankingregierung hat die Absicht, diplomatische Verhandlungen mit der Sowjetunion aufzunehmen. Von japanischer Seite wird ein Eingreifen erwartet, falls von russischer Seite wirklich ein Unfall großer Stills geplant sein sollte, der die Mandschurei ernsthaft bedrohen würde. Auf japanischer Seite neigt man einstweilen dazu, das russische Vorgehen mit der Endregelung über den Sian der chinesischen Ostseebahn in Zusammenhang zu bringen.

Neue Nachrichten

Die Reparationsachverständigen beim Reichspräsidenten Berlin, 14. Juni. Der Reichspräsident empfing heute die deutschen Vertreter auf der Pariser Sachverständigenkonferenz. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Dr. Mel-

chior und Geheimrat Kastl, und nahm von ihnen einen Bericht über die Ergebnisse der Konferenz entgegen.

Keine Erhöhung der Eisenbahntarife

Berlin, 14. Juni. Im Reichstag erklärte heute der Verkehrsminister Stegerwald, daß die Regierung einer Tarifierhöhung bei der Reichsbahn in der gegenwärtigen Stunde ablehnend gegenüber stehe. (Wir sind gespannt, wie lange dieser ablehnende Standpunkt beibehalten wird. D. Schr.)

100 000 Mark Gewinn der Klassenlotterie für Berlin

Berlin, 14. Juni. Bei der heute beginnenden Ziehung zur dritten Klasse der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 100 000 Mark auf das Los Nr. 255 406, das in beiden Abteilungen in Berlin gespielt wird.

Wieder ein Eisenbahnunglück in München

München, 14. Juni. Heute vormittag ereignete sich im Betrieb des Münchener Hauptbahnhofes ein Eisenbahnunfall. Dem um 9.50 Uhr nach Fürstenseefeld abgelaufenen, nur mäßig besetzten Personenzug fuhr alsbald nach Verlassen des Hauptbahnhofes eine Rangierabteilung in die Flanke. Nach der amtlichen Meldung sind im ganzen 13 Personen leicht verwundet worden. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch im Gange.

Sprengstoffattentat in Hannover

Hannover, 14. Juni. Am Freitag früh 1.30 Uhr ereignete sich an dem Hause der Vorschuh-Vereinsbahn in der Kanalstraße eine offensichtlich durch Sprengstoff verursachte Explosion, durch die an dem Hause ein Loch von etwa 15 Zentimeter Breite entstand und die Glascheiben der Haustür sowie mehrere Scheiben des gegenüberliegenden Fleischerinnungshauses in Trümmer gingen. Mehrere Gäste eines benachbarten Lokals eilten sofort an den Ort der Tat, doch konnte der Urheber der Explosion nicht gefichtet werden.

Wieder „Betrieb“ über dem Ozean

Newyork, 14. Juni. Nach einem Bericht des Dampfers „Wythville“ ist das Flugzeug „L'oiseau jaune“ gestern abend um 10.15 Uhr amerikanischer Zeit auf 41 Grad 9 Minuten nördlicher Breite und 49 Grad 40 Minuten westlicher Länge gesichtet worden.

Bereinfachter Steuereinzug

Der Reichsminister der Finanzen hat, wie wir erfahren, die Absicht, die Frage der Vereinfachung der Besteuerung der Landwirtschaft einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Insbesondere soll dabei erwogen werden, ob es möglich ist, die jetzt von der Landwirtschaft zu tragenden Steuern durch eine einheitliche Steuer zu ersetzen. Der zu bildenden Kommission sollen 20 Vertreter des Reichstags, der Landwirtschaft und der Wissenschaft angehören. Dem Vernehmen nach wird die erste Besprechung unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers am 25. Juni im Reichsfinanzministerium in Berlin stattfinden.

Württemberg

Der neue Kirchenpräsident

Wie bereits gemeldet, wurde Prälat Wurm-Heilbronn zum Kirchenpräsidenten gewählt. Der neue Kirchenpräsident Theophil Wurm ist am 7. Dezember 1868 in Basel geboren, wo sein Vater, der verstorbene Dekan P. Wurm, damals theologischer Lehrer am bekannten Basler Missionsseminar gewesen ist. Sein theologischer Bildungsgang hat ihn von Tübingen ein Semester zum Studium nach Berlin geführt. Seit seinem Besuch des ersten nationalökonomischen Kongresses im Herbst 1893 ist er mit der evangelisch-sozialen Bewegung eng verbunden. Nach kurzer Vikarszeit in Echterdingen und fünfjähriger Stadtvikarszeit an der Friedenskirche in Stuttgart wurde er 1899 in den Dienst der Evangelischen Gesellschaft berufen, vor allem zur Organisation der evangelischen Arbeit an der weiblichen Jugend. 1901 übernahm er die Stadtmision sowie das Sekretariat der Evangelischen



Gesellschaft. Seine Tätigkeit in der Evangelischen Gesellschaft war besonders den hilfsbedürftigen, gefährdeten und verlorenen Volksgenossen gewidmet, u. a. war er auch mit Seelsorge in den Gefängnissen betraut.

In den unmittelbaren Dienst der württembergischen Landeskirche trat Theophil Wurm im Jahr 1913 als zweiter Stadtpfarrer in Ravensburg und lernte hier aus eigener Anschauung die Verhältnisse der oberwälbischen Diaspora und die segensreiche Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins kennen. Im Jahre 1919 wurde er in die verfassunggebende Landesversammlung, die bekanntlich auch über die Stellung der Kirche im neuen Staat und über den Religionsunterricht an den Schulen grundlegende Entscheidungen zu treffen hatte, als Abgeordneter gewählt. Im Landtag hat er sachkundig und erfolgreich vor allem auf kulturpolitischem Gebiet mitgearbeitet. Sein politisches Mandat legte er freiwillig nieder, als er im Jahr 1920 Dekan in Reutlingen

wurde. Trotzdem anfangs in einem Teil der Gemeinde Vorurteile gegen den angeblichen „Reaktionär“ bestanden, hat er sich in kurzer Zeit das allgemeine Vertrauen erworben und hat mit Leuten anderer politischer Richtung nicht nur reibungslos, sondern fruchtbar und gedeihlich zusammengearbeitet. An der Gründung des Altenheims in Reutlingen war er wesentlich beteiligt. Dem gegenwärtigen Landeskirchentag wurde er im Jahr 1925 auf Vorschlag der Gruppe 1 zugewählt; 2 Jahre später wurde er Prälat des Sprengels Heilbronn.

Im Pfarramt wie an führender Stelle hat er sich das Vertrauen der Gemeinden und der Geistlichen erworben. Er steht als eine für die Fragen der Gegenwart und der theologischen Wissenschaft aufgeschlossene Persönlichkeit von erster und warmer Frömmigkeit, starkem sozialem Empfinden, eindringendem Urteil, organisatorischem Geschick und wettem Ueberblick in hoher Achtung.

Amteinführung des neuen Kirchenpräsidenten

ep. Am Freitag, den 14. d. M., fand um 11 Uhr die feierliche Einföhrung des neuen Kirchenpräsidenten Theophil Wurm in sein Amt statt. Präsident Röcker begrüßte ihn und verpflichtete ihn auf das Amtesgelübde. Im Namen des Oberkirchenrats begrüßte Dir. Dr. Müller den Kirchenpräsidenten. Im Namen der Gruppe I sprach Abg. Fischer. Namens der Gruppe II begrüßte Abg. von Mager den Kirchenpräsidenten. Darauf ergriff Kirchenpräsident Wurm das Wort zu einer wirkungsvollen Einföhrungsansprache. Die freundlichen Begrüßungen lassen ihn hoffen, daß vorhandene Gegensätze zurücktreten werden hinter der Pflicht zur gemeinsamen Arbeit auf demselben Grund evangelischer Glaubensstellung. Sodann gab er dem Gefühl der Gemeinschaft Ausdruck, das Kirchenleitung und Landeskirchentag mit den Kirchengenossen und dem ganzen Volkstum verbindet. Er gedachte des Pfarrstandes, auf dessen innere Einstellung und ganze Amtsföhrung so viel ankomme, der Lehrer, der verschiedenen Schölgattungen, der Zahl derer, die in freiwilliger Mitarbeit oder im Hauptberuf, in Gemeindearbeit und Innerer Mission unermüdlieh für das seibliche und seelische Wohl des Volkes tätig sind. Die Zukunft der Kirche ruhe nicht auf Menschen oder auf Ordnungen, sondern auf der Treue, mit der sie ihrer eigenen Botschaft nachleben.

Mit herzlichem, zur Einigkeit aufrufenden Worten von Präsident Röcker schloß die bedeutungsvolle Stunde.

Die Bekämpfung der Ermüdung

Durch Reizmittel ist auf die Dauer nicht richtig. Sie tun gut, sie durch eine Kostnahrung zu beheben. Ovomaltine, dieses ausgezeichnete Nähr- und Kräftigungsmittel aus Malzextrakt, Milch und Eiern, verschafft Ihnen in kurzer Zeit eine geistige Frische und ein körperliches Wohlbeagen, wie in Ihren besten Tagen.

In Apotheken und Drogerien vorräthig; 250 gr. Packung RM. 2.70, 500 gr. RM. 5.—. Gratisproben und Druckfachen durch:

Dr. A. Wander & Co. m. b. H., Osthofen - Rheinhessen

Schluslichter an Fahrrädern

Stuttgart, 14. Juni. Am 1. Juli ds. Js. tritt die Reichsverordnung über die hinteren Leuchtzeichen der zweirädrigen Kraft- und Kleinkraftfahrzeuge sowie der Fahrräder vom 27. April 1929 (Reichsgesetzbl. I, S. 88) in Kraft. Von diesem Tage ab müssen alle Fahrräder, sowie alle zweirädrigen Kraft- und Kleinkraftfahrzeuge bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einem hinteren Leuchtzeichen von gelber oder roter Farbe (Schluslicht oder Rückstrahler) versehen sein. Dieses Leuchtzeichen, dessen wirklicher Durchmesser nicht größer als 5 Zentimeter sein darf, muß in der Rückseite des Rades angebracht und darf niemals verdeckt sein. Es muß für ein normalsichtiges Auge bei Dunkelheit auf eine Entfernung von 150 Meter in einem Streuwinkel von je 30 Grad nach beiden Seiten von der Längsrichtung des Rades aus deutlich erkennbar sein.

Außer Schluslichtern (mit eigener Lichtquelle) dürfen nur solche (bei Beleuchtung durch fremde Lichtquelle — Kraftfahrzeugscheinwerfer — aufleuchtende) Rückstrahler verwendet werden, die hinsichtlich ihrer technischen Beschaffenheit den in der Anlage zu der genannten Reichsverordnung enthaltenen Vorschriften entsprechend und genau mit einem Muster übereinstimmen, das von einer hierfür zuständigen Prüfstelle geprüft worden ist und als Zeichen seiner Vorchriftsmäßigkeit ein Prüfzeichen erhalten hat.

Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, die Durchführung der Reichsverordnung vom 1. Juli ds. Js. ab zu überwachen. Rückstrahler mit dem auf Grund einer früheren preussischen Regelung (preussische Verordnung vom 18. Januar 1929) vom Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller E. V. in Berlin ausgegebenen Prüfzeichen „P. f. R. Nr. ...“ werden, sofern sie vor dem 1. Juli ds. Js. an den Rädern angebracht worden sind, in Württemberg zunächst nicht beanstandet. Es ist angeregt, daß eine Entscheidung für das Reichsgebiet darüber getroffen wird, ob solche Rückstrahler noch länger im Verkehr belassen werden können.

Die Aufwertungsansprüche der Hensel-Donnersmardschen Verwaltung, die erstmals im März 1928 bei den Stuttgarter Terraingesellschaften angemeldet, jedoch erst im April 1929 auch im Klageweg geltend gemacht wurden (und zwar bei der Bahnhofsplatz-Gesellschaft über den Betrag von 14 Millionen RM., bei der Industriehof A.G. über die noch phantastischere Summe von 42 Millionen RM.) sind von den beiden Hauptgesellschaften nach sorgfältiger Prüfung des Sachverhalts und nach Einholung eingehender Rechtsgutachten als sowohl aus tatsächlichen wie aus Rechtsgründen völlig unbedenklich bereits vor Jahresfrist zurückergeben worden. Die Gesellschaften sind der festen Ueberzeugung, mit ihrer Ablehnung der eingeklagten Aufwertungsansprüche auch vor Bericht durchzubringen. Sie haben deshalb von vornherein erklärt lassen, daß Vergleichsverhandlungen nicht in Frage kommen. Nachdem die Kläger, bezw. ihr Erblasser für das gesamte Gelände des alten Bahnhofs nur wenig mehr als 5 Millionen in Friedensmark und den Rest mit Papiermark im Goldwert von weniger als 50 000 Mark bezahlt haben, wäre es geradezu grotesk, wenn die Kläger, die zu den reichsten Leuten Deutschlands zählen, ihrerseits nun einen in die Millionen gehenden Aufwertungsbeitrag ansprechen könnten.

Beinn der 8. Jahreslauna des Reichsverbands der

Rheinländer. In einer Präsekonferenz im Kunstgebäude, die heute vormittag zu Beginn der 8. Jahreslauna des Reichsverbands der Rheinländer stattfand, dankte Präsident Dr. Kaufmann-Berlin der Presse für die verständnisvolle Mitarbeit. Direktor W. Schaffner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied, gab einen umfassenden Ueberblick über die Organisation, die Ziele und den Aufgabenkreis des Reichsverbands der Rheinländer. Er strebt an: die Zusammenfassung der geistigen Kräfte im unbefestigten Deutschland zum Besten der rheinischen Heimat. Zur Zeit umfaßt der Reichsverband über 100 Ortsgruppen.

Der Rabattspare-Verein Stuttgart hielt am 11. d. M. seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Aus dem von dem Geschäftsföhrer, Landtagsabg. Hiller, erteilten Geschäfts- und Kassenbericht ist zu ersehen, daß der Verein seit der Wiederaufnahme der Rabattmarkenabgabe im Jahr 1926 einen steten sicheren Aufschwung genommen hat.

Aus dem Lande

Böblingen, 14. Juni. Tödliehler Unglücksfall. Ein Kind wurde durch einen jungen Kraftwagenlenker, der in Haft genommen wurde, überfahren und tödliehler verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Marbach, 14. Juni. Gefährliches Wasser. Der Rektor führt schon wieder beträchtliche Schlammfassen mit sich, die einen Aufenthalt in seinem Wasser nicht zu einem Genuß machen. Schon im letzten Jahr wurde die Beobachtung gemacht, daß an vielen Stellen des Rektors sich Tausende von Blutegelein tummelten. In den letzten Tagen mußte laut „L. Z.“ wieder diese Beobachtung gemacht werden, aber während die Länge der Blutegelein voriges Jahr etwa 2—3 Zentimeter betrug, sind in den letzten Tagen beinahe ausschließlich solche von 10—12 Zentimeter Ausmaß gesehen worden.

Heilbronn, 14. Juni. Besuch des Staatspräsidenten. Der Staatspräsident Dr. Holz hat sein Erscheinen zur Eröffnungsfeier der Kühen-Festspiele am 30. Juni zugesagt. Die Eröffnung beginnt vormittags 11 Uhr mit einer Morgenseier, bei der der Präsident der Dichterkonferenz, Walter von Molo, die Weisere der deutschen Dichtkunst halten wird. Sodann folgt ein Festmahl im Rathaus, nachmittags Fahrt auf den Wartberg, abends Eröffnungsfeier.

Löchgau, M. Besigheim, 14. Juni. Ueberfahren. Beim Holzführen kam der Landwirt und Fuhrmann Karl Weible von hier unter den Wagen, wobei ihm beide Füße überfahren wurden.

Mainhardt, M. Hall, 14. Juni. Die Böschung hinunter fuhr ein mit 36 Personen vom Hausfrauenverein Cannstatt besetzter Omnibus zwischen Großerlach und Mainhardt infolge Materialschadens. Der Omnibus blieb glücklicherweise an einem Baum hängen. Einige Personen wurden leicht verletzt.

Ualen, 14. Juni. Begehrter Posten. Um die ausgeschriebene Lotengraberstelle haben sich 35 Bewerber gemeldet. Fast alle sind verheiratet. Hier haben den sogenannten Verforgungsschein, verschiedene sind aus großen Städten wie Leipzig, Plauen, Duisburg.

Reutlingen, 12. Juni. Wiedereröffnung des Naturtheaters. Hier wurde das Naturtheater am Wartwagen, dessen vorjährige Vorstellungen sich dauernd eines guten Besuchs erfreuen konnten, mit der Aufföhrung der „Nibelungen“ von Heibel wieder eröffnet. Im Gegensatz zum Vorjahr ist das Naturtheater bedeutend erweitert worden, so daß die große, mit einem schükenden Dach versehene Tribüne jetzt etwa 2000 Personen Platz bietet.

Mägerlingen M. Reutlingen, 14. Juni. Reolithischer Fund. Aus Anlaß der Wasserleitungsarbeiten fanden sich in etwa 2 Meter Tiefe etwa 40 Stück „Schmurböcher“, jedoch nicht um ein Stöckel gestößt, sondern fast alle gefüllt mit Asche, teilweise mit Knochenresten, die von kleineren Tieren, Tauben und dergl. stammen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Brandopferstätte, weil die Grube um- und übermauert war mit Tuffsteinen. Die henkellosen, gefälligen Tonbecher gehören alle einem Typ an und sind zweifellos handarbeit, ohne Glasur, in der Größe nur wenig verschieden.

Tübingen, 14. Juni. Tödliehler Verunglückter. In Jehren in Sachsen ist Arthur Rickeler, Sohn der Witwe Friederike Rickeler in Tübingen, bei einem Autounfall tödliehler verunglückt.

Calmbach M. Neuenbürg, 14. Juni. Schwerer Unglücksfall. Nachmittags waren zwei auswärtige Arbeiter beim Straßenbau im Kleinzal beschäftigt. Als sie einen Materialzug begleiteten, entgleisten einige beladene Wagen, und sie kamen unter diese zu liegen. Schwer verletzt wurden sie dem Bezirkskrankenhaus zugeführt. Die Verunglückten sind Gustav Launer aus Gräfenhausen und Christoph Schleich aus Aigenbach.

Lauffingen M. Balingen, 14. Juni. Ehrenbürger. Der frühere Oberhofmarschall des letzten Königs von Württemberg, Graf Alfred von Stauffenberg, der sich nach seiner Zurücksetzung auf seinem Gut in Lauffingen niedergelassen hat, konnte dieser Tage mit seiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin Uxküll-Gyllenband, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Die Gemeinde ernannte ihn aus diesem Anlaß wegen seiner Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Gemeinde und der wohlthätigen Gesinnung der gräflichen Familie zum Ehrenbürger und überreichte ihm eine künstlerisch ausgeschöhrte Urkunde.

Giengen a. d. Br., 14. Juni. Säher Tod. Berufsföhrer Johannes Schaufelberger erlitt während der Arbeit in der Steiffischen Spielwarenfabrik eine Herzschwäche und konnte sich noch mit Hilfe zweier Mitarbeiter nach Haus begeben. Dort ereilte ihn nach kurzer Zeit der Tod.

Heidenheim, 14. Juni. Bestrafl. Gestern fand bei dem hiesigen Amtsgericht die Verhandlung gegen den 20. J. alten Maurer Johannes Eberhardt, gebürtig aus Eßfurt, statt, der am 20. April den Feuermelder am Bayernischen Hof mutwillig eingeschlagen hat. Er wurde mit vier Wochen Gefängnis bestraft und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Niederstotzingen M. Ulm, 14. Juni. Vermählung. Im Gräflich Maldeghemischen Schloß war die Hochzeit der Gräfin Elsa v. Maldeghem mit Sr. Durchlaucht dem Grafen Dr. Clemens v. Fugger. Am Vorabend wurde zu Ehren des Brautpaares ein Fackelzug veranstaltet.

Singen a. H., 14. Juni. Spurlos verschwunden. Seit 1. Juni der Inhaber eines hiesigen Korset- und Bekleidungswarengeschäfts, namens Gremmelspacher, mit seiner Frau, Man nimmt an, daß beide sich in der Schweiz befinden.

den. Es wurde festgestellt, daß Bremmispauer vor seiner Abreise große Schulden gemacht hat. In Konstanz betrieb er das Wiener Café, mit dem er bald in Konkurs geriet.

Landwirtschaftsfragen im Landtag

Im Landtag wurde gestern der Etat des Wirtschaftsministeriums mit den Ausschüßanträgen angenommen. Abgelehnt wurde der sog. Antrag auf Streichung des Ministerialdirektorpostens sowie der Antrag des Christl. Volksdienstes, an Sonntagen die Postzustellung aufzuheben, angenommen dagegen ein sog. Antrag, der Gemeinde Waldenbuch bei der Zahlung des Bahnkostenbeitrags Stundung und Erleichterungen zu gewähren.

Im übrigen beschäftigte sich das Haus mit landwirtschaftlichen Fragen, denn zur Erörterung stand das Kap. 65 (Zentralstelle für die Landwirtschaft). Dieses Kapitel rufft seit jeher die Landwirte des Hauses, die sich sonst nicht allzu oft vernehmen lassen, auf den Plan, denn hier fühlen sie sich im richtigen Fahrwasser. Gleich 16 Mitglieder des Hauses meldeten sich zum Wort, so daß der Präsident um möglichst kurze Reden bat, ein Wunsch, der ihm freilich nicht immer erfüllt wurde. Für die Sozialdemokratie sprach der einzige Landwirt dieser Fraktion, der Abgeordnete Fauser. Er begründete einen Antrag auf Schaffung eines Reichsmonopols für die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Mühlenprodukten. Der Abgeordnete Werneburg schilderte in bewegten Worten die Not der Landwirtschaft und wandte sich vor allem gegen die Einfuhr von Gefrierfleisch. Der Abg. Köberle (Z.) wünschte ein Arbeitsrecht für die Landwirtschaft, der Abg. Kassa (Z.) die Deckung des Pferdebedarfs bei der Schutzpolizei aus der würt. Pferdezuucht. Dem Abg. Hausmann (Dem.) war die fremdländische Obstfuhr ein Dorn im Auge. Der Abg. Eins (Z.) verlangte eine Standardisierung der landw. Erzeugnisse. Der Abg. Kling (C.D.) bezeichnete das Noiprogramm der deutschen Regierung als sehr erfreulich. Der Abg. Metzger (S.) trat der Behauptung entgegen, daß die Sozialdemokratie den Kleinbauern enteignen wolle. Es sprachen dann noch zahlreiche Abgeordnete. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Der volkswirtschaftliche Verlust infolge der Kraftfahrzeugunfälle

Nach der letzten amtlichen Statistik vom Jahr 1928 betragen im Deutschen Reich die tödlichen Kraftfahrzeugunfälle 1950 und die Kraftfahrzeugunfälle 425. In der Zwischenzeit haben die Kraftwagen um 80 und die Krafttraber um 70 Prozent zugenommen. Die gesamten tödlichen Unfälle sind auf jährlich 4250 gestiegen. Die Zahl der durch Kraftfahrzeuge im Straßenverkehr verletzten Personen beträgt weit mehr als 100 000. An Zusammenstößen dürften sich durch Kraftfahrzeuge im letzten Jahr mindestens 150 000 ereignet haben. Die 4250 tödlichen Unfälle entsprechen nach dem in Amerika ermittelten Arbeitszeitverlust von 6000 Arbeitstagen auf einen tödlichen Fall, insgesamt 25 Millionen verlorenen Arbeitstagen. In einem Jahr bedeuten die 4250 tödlichen Unfälle 1551 250 verlorene Tage. Die durch Kraftfahrzeuge verletzten 100 000 Personen verursachen, wenn man die durchschnittliche Krankheitsdauer nach der Statistik der deutschen Krankenkassen mit 10 Tagen annimmt, einen Gesamtverlust von 1 Million Arbeitstagen.

Lokales.

Wildbad, den 15. Juni 1929.

Landestheater. Samstag abend 8 Uhr gelangt Leo Fall's schmissige Operette „Die Rose von Stambul“ in der Neuausstattung erstmals zur Wiederholung. — Sonntag abend 8 Uhr findet die Erstaufführung der erfolgreichen Neuheit „Friederike“ von Franz Lehár, statt. Dieses reizende Singpiel, das die Liebe Goethes zu Friederike Brion, der Pfarrerstochter von Sesenheim zum Vorwurf hat und diese Episode aus Goethes Leben in einer für diesen Rahmen erforderlich freien Bearbeitung ausmalt, hat überall den größten Publikumserfolg zu verzeichnen. In Berlin, Wien, Köln, Frankfurt, München und allen größeren Städten schon an die hundertmale aufgeführt, dürfte dieser große Erfolg wohl zunächst der reizvollen, einschmeichelnden und mit volkstümlichen Weisen stark durchlegten Musik Franz Lehárs zuschreiben sein. Wer kennt es nicht, das rührende Lied vom Heideröschchen? Radio und Grammophon haben auch gesorgt, daß das Lied Goethes „O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich“ zu einem Weltlager geworden ist. Lehár hat sich selbst übertroffen und steht das Publikum nach wie vor im Banne dieses gefälligen Singpieles. Die Hauptrollen sind folgend besetzt: Friederike: Hedwig Hillengas; Goethe: Alexander Giehl; Solomea: Margta Bube; Magdalena: Lotte Elfner; Pfarrer Brion: Fischer-Adten; Weyland: Peps Graf; Lenz: Norbert Schornagl; Großherzog: Theo Sped-Friedrich. Das Werk wird in Szene gesetzt von Oberspielleiter Norbert Schornagl und musikalisch geleitet von Kapellmeister Philipp Rypinski. — Montag abend 8 Uhr geht der Sensations-Welterfolg „Der Prozeß Mary Dugan“ eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Bayard Veiller zum zweiten Male in Szene.

Ant. Schwarzwald-Regold-Turngau. Mienthalben sind die Gauvereine eifrig an der Arbeit, um die vielseitigen Übungsarten für das Gauturnen in Satterbach, das am Sonntag, den 23. Juni stattfindet, wie auch für das Landesturnfest in Heilbronn (25.—28. Juli) einzuüben und vor der Öffentlichkeit Rechnung abzulegen über den turnerischen Wert der Leibesübungen. So haben kürz. noch bezirksweise Turnwartversammlungen für das Männer- und Frauen-Turnen stattgefunden mit dem Zweck eine einheitl. Einübung der vorgeschriebenen Übungen zu erzielen. Das Gauturnen ist gleichzeitig als eine Vorschule für das Landesturnfest gedacht, bei welchem z. B. dieselben Übungen Verwendung finden. Aus dem reichhaltigen Wettkampfsplan für das Gauturnen ist zu erwähnen ein Siebentkampf für Männer in Ober- und Unterstufe, vollstümlicher Sechskampf (Oberstufe), vollstümlicher Vierkampf (Unterstufe), Einzelkämpfe für Männer im Stabhochsprung, 100 m Hürdenlauf, sowie 4 × 100 m Pendelstaffel. Für die Alterswettkämpfe ist ein Siebentkampf und ein vollstümlicher Vierkampf vorgesehen. Die Jugend

(Jahrg. 1911—12) bestreitet einen Zehnkampf und einen vollstümlichen Vierkampf. Die Wettkämpfe der Turnerinnen gliedern sich in einen Siebentkampf (18-jähr. u. ältere), Siebentkampf (17-jähr. u. jüngere), vollstümlicher Fünfkampf sowie in einen Dreikampf in Frei- u. Handgeräteeübungen. Die Teilnehmerzahl an den Wettkämpfen beträgt nahezu 300. Als einen Höhepunkt des Gauturnens können wohl die allgemeinen Freiübungen, die wegen ihrer rhythmischen Art in Massen geturnt, eine große Wirkung ausüben, angesehen werden. Auch die Tänze der Turnerinnen dürften das Interesse der Festbesucher in vollem Maß in Anspruch nehmen. Falls uns ein beglückendes Turnweiser bechieden sein sollte, dürfte das Gauturnen einen zahlreichen Besuch aufweisen, was dem dortigen rührigen Verein von Herzen zu gönnen wäre und dürfte auch dazu beitragen, daß unsere Zielbewußten Bestrebungen, durch gezielte Leibesübungen unserem Volksganzen zu dienen, mehr und mehr Verständnis in der Öffentlichkeit finden mögen. Sch.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Königin von Schweden auf der Mainau eingetroffen. Dieser Tage traf die Königin von Schweden mit ihrem Gefolge auf der Mainau zum Sommeraufenthalt ein.

Ertrunken. In Pforzheim geriet ein 19 J. a. Metzger beim Baden oberhalb des Wehrs an verbotener Stelle dem Kanaleingang zu nahe und wurde abgetrieben. Die starke Strömung riß den jungen Mann, der des Schwimmens nicht recht kundig war, durch den unterirdischen Kanal nach dem Anwesen Bigmann und Pfeifer, wo er an dem dort befindlichen Rechen herausgezogen werden konnte. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Eine Lagerhalle eingeeßert. In Uelshofen bei Eppingen brach nachts in der Lagerhalle der Firma Georg Zwickel Feuer aus. Das in großen Mengen aufgestapelte Getreide, Mehl und Futtermittel, sowie landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Lagerhalle brannte bis auf die Grundmauern nieder. Ueber die Brandursache hat man noch keine bestimmten Anhaltspunkte, doch vermutet man Kurzschluß.

Tödlicher Sturz. In Schlatt a. N. wollte der 29-jährige, ledige Landwirt August Müller am Heuauszug eine Reparatur vornehmen, wobei er so unglücklich stürzte, daß er stundenlang bewußtlos in seinem Blut lag, bis ihn seine Angehörigen suchten. Mit schweren inneren Verletzungen und einem Schädelbruch wurde der Verunglückte ins Krankenhaus Blumenfeld verbracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verchieden ist.

Großfeuer in einem brandenburgischen Dorf. In der letzten Nacht sind in Kunzig a. D. das Gemeindehaus und 6 angrenzende Gebäude niedergebrannt. Nach mehrstündigen Löscharbeiten, an denen sich auch die Wehren der Nachbarorte beteiligten, gelang es, den Brand unter Kontrolle zu bringen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, doch ist viel Kleinvieh dem Feuer zum Opfer gefallen.

14 Schwerverletzte bei einem Autobusunfall in Galizien. Ein Autobus, der den Verkehr zwischen der westgalizischen Stadt Tarnow und dem Badeort Argonica aufrechterhält, ist in voller Fahrt in einen Graben gestürzt. 14 Personen erlitten schwere Verletzungen. Wie sich herausstellte, befand der Führer des verunglückten Wagens gar keinen Führerschein.

Sühne für einen Eisenbahnüberfall in Mexiko. Nach Meldungen aus Palmita wurden der Rebellenführer Romaro und 19 seiner Anhänger nach einem summarischen Kriegsgerichtsverfahren hingerichtet. Romaro und seine Bande hatten vor einigen Tagen einen Eisenbahnzug überfallen. Bundeskavallerie hatte darauf die Verfolgung aufgenommen und 40 Mitglieder der Bande getötet und Romaro gefangen genommen.

Der Mordprozeß Richter in Bonn

Bonn, 14. Juni. Im Prozeß wegen des Giftmords an Frau Mertens wurde heute im weiteren Verlauf der Sitzung, nachdem zunächst noch eine Reihe von Zeugen unwesentliche Einzelheiten ausgefragt hatten, der Angeklagte Dr. Richter selbst vernommen. Die Anklage wirft ihm bekanntlich vor, in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1928 Frau Mertens mit Strophantia vergiftet zu haben.

Die Aussage des Angeklagten ergibt im wesentlichen folgendes Bild: Er hat das Gift im Jahre 1923 zum erstenmal durch den Dozenten der Aachener Hochschule Lambert Schmidt kennengelernt und von ihm zehn Milligramm in einem kleinen Glasröhrchen erhalten. In der Folgezeit hat er das Strophantia in minimalen Dosen mit Erfolg bei der Behandlung gewisser Erkrankungen der Nasenschleimhäute, u. a. bei Heuschnupfen, benutzt. Am 29. November wurde ihm von einem Binger Apotheker eine neue von ihm bestellte Sendung Strophantia ausgehändigt, die für die Behandlung eines bestimmten Patienten verwandt werden sollte. Er steckte das Päckchen in die Instrumententasche, wo es bis zum übernächsten Tage, Samstag, 1. Dezember, verblieb. An diesem Tage bekam Dr. Richter aus Bonn einen Brief von Frau Mertens, in dem sie wieder über heftige Schmerzen klagte und ihn bat, sie in Bonn zu besuchen. Frau Mertens klagte im Lauf des Abends über heftige Schmerzen und bat Dr. Richter um eine Untersuchung, die er ablehnte. Später ist man auf andere Dinge zu reden gekommen, u. a. hat Frau Mertens nach Vorstellung Dr. Richters ihn gefragt, ob sie ihm den Haushalt in Bingen führen könne. Er hat das seiner Aussage nach bestimmt abgelehnt. Ebenso hat er darauf hingewiesen, daß eine Heirat mit ihr ausgeschlossen sei.

Im Laufe der Unterhaltung hat er eine Schachtel Pralinen, die er mitgebracht hatte, geöffnet und beide haben ein bis zwei Stück davon gegessen. Frau Mertens hat dann, nach Angabe Dr. Richters, erneut auf die Vornahme einer Untersuchung gedrängt, zu der er sich nach anfänglichen Ausflüchten schließlich bereitgefunden hat. Nach der Untersuchung, die in der Küche stattfand, hat Frau Mertens den Raum auf einige Minuten verlassen. Wohin sie gegangen ist, ist dem Angeklagten unbekannt. Nach ihrer Rückkehr hat sie sich im Zimmer zu ihm auf das Sofa gesetzt und nach ein oder zwei Minuten über Uebelbefinden geklagt. Als er ihr rief, den Kopf tief zu senken, soll Frau Mertens geantwortet haben: Das hat keinen Zweck, du hast mich vergiftet. Als Dr. Richter darauf den Versuch machte, ihr eine Arznei einzustößen, setzte sie sich zur Wehr und biß ihm in den Finger. Bei der Abwehr glaubt Dr. Richter, sie mit dem Fingernagel am Nasenflügel verletzt zu haben. Dr.

richter hatte nach seiner Aussage den Eindruck, daß Frau Mertens ihm nur eine möglichst theatralische Szene veranstalten und ihn vor den Hausbewohnern bloßstellen wollte. Er hat ihr angeboten, sie zu einem Arzt oder in eine Klinik zu begleiten, um ihr dort den Magen auszuspielen zu lassen. Frau Mertens sprach statt dessen davon, zu einem von ihr mit Namen genannten Staatsanwaltschaftsrat zu gehen, veranstaltete dann noch eine höchst theatralische Szene mit ihrem Kinde, dem sie u. a. zurief: „Meine Mutter muß sterben“, entschloß sich dann aber, mit Dr. Richter die Wohnung zu verlassen.

Nach einer Reihe erregter Szenen auf der Straße fuhr dann Dr. Richter mit Frau Mertens und einem Polizisten, dem gegenüber Frau Mertens ihre Behauptung, Dr. Richter habe sie vergiftet, wiederholte, nach der Medizinischen Klinik, wo der diensttuende Arzt Frau Mertens untersuchte und ihr einen Einlauf machen ließ. Da der diensttuende Arzt ein Verbleiben der Frau Mertens in der Klinik wegen ihres hysterischen Schreiens nicht haben wollte, wurde Frau Mertens in einem Sanitätsauto nach der Heil- und Pflegeanstalt gebracht. Während Dr. Richter dort mit dem wachhabenden Arzt verhandelte, meldeten die beiden Begleiter des Sanitätsautos, daß Frau Mertens plötzlich schwächer geworden sei und anscheinend im Sterben liege. Den Vorschlag, eine zweite Spülung vorzunehmen, hat der Arzt der Heil- und Pflegeanstalt als nicht in Frage kommend abgelehnt. Kurz darauf ist Frau Mertens gestorben. Dr. Richter ist dann selbst auf die Polizeiwache gegangen, um dort mitzuteilen, daß Frau Mertens gestorben sei.

Von Seiten des Vorstehenden wurden dem Angeklagten dann Einzelheiten aus seinen früheren Aussagen entgegengesetzt, aus denen sich ein direkter Widerspruch zu seinen Äußerungen in der Hauptverhandlung ergibt.

Der Hauptbelastungszeuge im Mordprozeß Richter

Bonn, 14. Juni. Der nächste Zeuge, der heute im Prozeß Richter vernommen wurde, Polizeiwachmeister Forster, der in der Mordnacht auf dem der Wohnung der Frau Mertens benachbarten Wilhelmplatz Dienst hatte, bekundet, daß kurz nach Mitternacht eine Frau mit roten Pantoffeln, Mantel und herabhängenden Strümpfen in Begleitung von Dr. Richter von der Straße aus auf ihn zugekommen sei. Einer der Hauptbelastungszeugen ist der nunmehr vernommene Polizeiwachmeister Mertens. Er sagt aus, der diensttuende Arzt Dr. Jacobi habe Frau Mertens untersucht, dann aber erklärt, daß er nichts an ihr finden könne. Er habe Frau Mertens nach einigem Zureden einen Einlauf gemacht. Sie sei darauf etwas ruhiger geworden. Er, Mertens, habe später die Personalkassette Dr. Richters aufgenommen. Dann sei auch der inzwischen geweckte Kommissar erschienen. Er, Mertens, habe in dieser Zeit bestimmt beobachtet,

daß Dr. Richter aus seiner rechten Westentasche mit zwei Fingern einen Gegenstand im Umfange einer halben Zigarette genommen und durch die Schieber für des im Wachtlokal befindlichen Ofens ins Feuer geworfen habe.

Der Angeklagte erklärte demgegenüber, es habe sich hierbei nicht um ein Medikamentenröhrchen, sondern um ein zusammengeknülltes nasses Taschentuch gehandelt. Es wird ihm vorgeworfen, daß man ein nasses Taschentuch doch nicht in der Westentasche trage. Der Angeklagte meint darauf, der Polizeiwachmeister müsse sich auch in dieser Beziehung irren. Er habe das Taschentuch in der Hand gehabt. Der Zeuge, Wachmeister Mertens, bestreitet dies auf das entschiedenste.

Die Zahnradfabrik AG. in Friedrichshafen a. B. erzielte in 1928 einen Bruttoerlös von 1.98 (1.97) Mill. RM. Es erforderten Kosten 1.74 (1.50) Mill. RM. und Abschreibungen 0.17 (0.15) Mill. RM. so daß sich einschließlich des Gewinnvortrags ein Gewinn von 149 173 (122 194) RM. ergibt, woraus eine von 4 auf 7 Prozent erhöhte Dividende beantragt wird. Zum Vortag verbleiben 65 173 (74 194) RM. Nach dem Bericht war die Beschäftigung in 1928 durchweg zurückgefallen. Der Umsatz konnte um 25 Prozent gesteigert werden. Die sechste Nachfrage nach den Erzeugnissen des Unternehmens erforderte wiederum erhebliche Maschinenbeschaffungen und weiteren Ausbau der Fabrikationseinrichtungen sowohl in Friedrichshafen als auch in der Berliner Niederlassung.

Neo-Ballistol-Kleber-Armeeöl!

Patent vom Kriege in 34 Patentstaaten. Wird von der Haut resorbiert. Tiefenwirkung. Tötet sofort die virulentesten Wundbazillen gemäß Progn. II u. bewirkt deren Desinfizierens: Außerlich (Einschießen) u. für innerliches Gebrauchs von Mensch u. Tier. **Specificum für Hunde:** Kein Welpensterb. mehr. Wunden, Verbrannungen, Mangel an Freilauf, Ungezieser usw., ohne jegl. Nebenwirkung. Flasch. RM. 2.65 (inkl. Kapself. 100 St. RM. 5.50 50 St. RM. 3.—). Lose 1/2, 1, 2, 4, 5, 10 kg-Kann. Weltlitt. gratis u. frko. In Waffenhandl., Apoth., Droge-, Indus., Geschäften, sonst v. Fabrik.

F. W. Klever, Chem. Fabrik, Köln.

1a Eiderfettkäse 20%

5 Pf. — Mk. 6.30 franko. Dampkäse - Fabrik Rendsburg.

Wetter

Dem Hochdruck im Osten steht eine Depression im Westen gegenüber. Für Sonntag und Montag ist mehrfach heiteres, jedoch zu Gemitterstörungen geneigetes Wetter zu erwarten.

Um den Tonfilm dreht sich jetzt die ganze Filmindustrie. Wer sollte glauben, daß der Tonfilm eine alte Geschichte ist? Ja, er ist sogar so alt wie der Film selbst, denn die ersten Filme wurden als Pantomimen zu Grammophonplatten gedreht. Dieses erzählt Henry Porten in der neuesten Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ (Nr. 24). — Von den Tennis-Stars der Welt handelt ein Bilderaufsatz, zu dem Rolf Nürnberg den Text schrieb. In eine Erziehungsanstalt für taubstumme Kinder führt eine weitere Bilderreihe. — Wir nennen noch die Bilderserien „Tunnel-Zugspitze“, „625 Quadrat-Kilometer auf einer Platte“ und die Gegenüberstellungen bekannter Clowns in Maska und Zivil.

Evng. Gottesdienst. 3. Sonntag n. d. Dreieinigkeitsfest 16. Juni 1929. 9^{1/2} Uhr Predigt, Stadtvikar Bauer. 1 Uhr Christenlehre (Töchter) Stadtvikar Ratter. 8^{1/2} Uhr abends geistlich-musikalische Andacht, veranstaltet von D. Grau (blind) aus Heilbronn a. N.

Kath. Gottesdienst. 4. Sonntag n. Pfingsten. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Predigt und Amt. Hernach Christenlehre. 2 Uhr Andacht. Werktag täglich 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Werktag vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag und Werktag bei den hl. Messen.

Kabriolet oder Behelfsbauarten. Die Anwendung der Kabriolet-Bauart, neuerdings auch bei Kleinwagen, zeigt Ausführungen, die besser die Bezeichnung „Kabriolet“ nicht führen, da sie nur als verbessertes Verdeck angesprochen werden können. Hierdurch ist auch der auffallende Preisunterschied gegenüber den wirklich Kabriolet-Ausführungen zu erklären. Ein Allwetter-Verdeck, selbst mit Seitenverkleidung, kann die Vorzüge und Annehmlichkeiten des Kabriolets nicht ersetzen und auch nie den Schutz und die Haltbarkeit eines wirklichen Kabriolets bieten. Die Kabriolet-Konstruktion mit festem Türrahmen, kräftigen Sturmgängen, festem Verschluss an der Stirnwand, also nicht am Schweißrahmen usw., zeigt eine vollkommene Abdichtung, größere Stabilität und höhere Lebensdauer.

Ein Klappern der Tür und weiteren Karosserie-Teile ist so gut wie ausgeschlossen, was bei den billigeren Behelfsbauarten schon nach kurzer Gebrauchszeit ein markantes Merkmal ist. Die wirkliche Kabriolet-Bauart, wie der neue Hanomag sie zeigt, kennt keinerlei Behelfe wie beispielsweise das Einstecken von Seitenteilen, da das verstellbare Fenster die Infassen vor Zugluft oder Spritzwasser schützt. Als erste und einzige Automobilfabrik, die den Kleinwagen als wirkliches Kabriolet ausbildete und ausschließlich diesen einen Typ in Großserien baut, ist die Hanomag vorangegangen, in der richtigen Erkenntnis, daß dem Käufer dieser sehr beliebten Karosserie-Form nur mit einer stabilen und soliden Ausführung gedient ist. Durch die serienmäßige Fertigung ist es gelungen, diese an sich er-

heblich leichtere Konstruktion auch preiswert herzustellen. Der neue 16 PS Hanomag ist heute als der ideale Kleinwagen anzusprechen, da er durch die Kabriolet-Form die Annehmlichkeiten des offenen Wagens mit den Vorzügen einer Limousine vereint und somit das ganze Jahr, im Sommer wie im Winter, gleich gut verwendbar ist.

Die Niere ist das Ventil

das die Ablagerung von Säuren im Blut, insbesondere Harnsäure, die Grundursache von Rheumatismus, Gicht, Ischias, sowie der Arterienverfälschung, aus dem Körper ausscheidet. Nehmen Sie eine Heilung Reichels Wacholder-Extrakt „Marke Medico“, der die Nierenfähigkeit auf das günstigste beeinflusst und so die giftigen Abfallstoffe aus dem Körper entfernen hilft. In Drogerien und Apotheken erhältlich, aber echt nur in Originalpackungen mit „Marke Medico“ bestimmt zu haben bei: Apoth. A. Plappert, Eberhard-Drogerie.

Sizung des Gemeinderats

am Dienstag den 18. Juni 1929, nachm. 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wiesenverpachtung.
2. Gasfabrik.
3. Verwaltungssachen und sonstiges.



Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad.

Am Sonntag den 16. Juni 1929
nachmittags 2 Uhr, findet unser diesjähriger

Blumenforso

statt, verbunden mit

Reigen-, Kunstfahren u. Tanz
in der städt. Fest- u. Turnhalle

wozu wir die verehrlichen Kurgäste sowie die geschätzte
Einwohnerschaft herzlich einladen.

1 Uhr Aufstellung des Festzuges am Bahnhof,
2 Uhr Fahrt durch die beiden Hauptstraßen der Stadt.
Die Wertungstrecke ist vom Gasthaus zum Anker bis
Hotel Traube.

Eintritt 1 Mark. Der Ausschuß.

Fleißiges, ordentliches
Hausmädchen
nicht über 20 Jahren
gesucht.

Auskunft erteilt die Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Turnverein Wildbad

Heute abend 8 Uhr
Turnerinnen.

Sonntag vorm. 10—12 Uhr
Männer-Riege

Der Verein beteiligt sich
am 23. Juni am

**Gauturnen
in Haiterbach.**

Neben den aktiven Mit-
gliedern wäre auch die Be-
teiligung der passiven Mit-
glieder erwünscht und wollen
sich die Interessenten zwer-
Bereitstellung genügender
Kraftwagen, beim Kasser
Wilhelm Bott oder beim
2. Vorsitzenden Erwin Philipp
bis spätestens Donnerstag den
20. Juni anmelden.
Der Turnrat.



Liederkranz Wildbad
Heute Samstag abend 8 1/2 Uhr
Singstunde
im Lokal.

Vollzähliges und pünktliches
Erscheinen ist dringend
notwendig.
Der Vorstand.

**Arbeiter-
Sport-
Verein
Wildbad.**

Heute abend 8.30 Uhr
Spielerziehung
im Lokal (Schwarzwaldhof).

Anschließend Besprechung
beim Sportfest Aurbach.
Vollzähliges u. pünktliches
Erscheinen erwartet
der Spielleiter.

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei
GESCHW. FLUM
Buch- und Papierhandlung.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.
Fernsprecher 135.

Anfang jeweils abend 8 Uhr

Samstag, 15. Juni

Die Rose von Stambul

Operette in 3 Akten von
Leo Fall

Sonntag, 16. Juni

Friederike

Singspiel in 3 Akten von
Franz Lehár.

Vor und nach dem Spiel stets ein bewährtes Mineralwasser



**Teinacher
Hirschquelle-Sprudel
Ueberkinger-Sprudel**

erhält Gesundheit schafft neues Leben

Vertretung: Carl Tubach, Mineralwasser, Tel. 62.

Trefzger MÖBEL

**GEDIEGENSTE
LÖSUNG
HEUTIGER
RAUMKUNST**

AUSSTELLUNG IN

PFORZHEIM

Schloßberg

KARLSRUHE MANNHEIM FREIBURG I. BR.
KONSTANZ RASTATT I. B. FRANKFURT-M STUTTGART

SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE

GEBR. TREFZGER G. M. B. H., RASTATT I. B.

Meine Kanzlei befindet sich
vom 15. Juni 1929 ab

Bahnhofstraße 19

gegenüber dem Bezirksamt.

Rechtsanwalt Schnurmann

Pforzheim, Telef. 2060.



Trauer

**Kleider
Kostüme
Mäntel**

Sonder-
Abteilung
mit reicher
Auswahl auch
für starke
Damen

E. Berner

ECKE METZGER-UND BLUMENSTR.

PFORZHEIM

Pension Grossmann

Den verehrlichen Kurgästen und Einwohnern
von Wildbad und Umgebung zur gefl.

Kenntnisnahme, daß ich am

Sonntag den 16. ds.

mein

TAGES-CAFÉ

eröffnen werde.

Zu gelegentlichem Besuch lade ich höflichst ein.

Hochachtungsvoll

C. Maier.

C. H. R. S C H M I D & S O H N
Haus für Sport und Mode

Wir führen:

Tennis-, Fischerei- und Fußball-
sportartikel, Sportanzüge, Sport-
mäntel, Windjacken, Regenmäntel,
Pullover für Damen und Herren
(Anprobierraum)

Deutsche und englische Fabrikate
Kragen, Krawatten, Sportgürtel,
Badeanzüge, Badehosen, Sport-
strümpfe, Parfümerien,
Stöcke, Schirme, Hosenträger

Separate Abteilung:

Hamburger und Bremer Zigarren
führender Häuser
Zigaretten in grosser Auswahl

Aerztliche Natur-Heilanstalt

Bernhardstr. 9 - Pforzheim - Haltestelle Zähringer-Allee
Elektr. Bierzellenbäder, Glühlichtbäder, Medizin. Bäder,
Diathermie, Faradisation, Galvanisation, Höhensonne,
Teslaströme, Ultrastrahlen (nach Frauenarzt Dr. Lan-
deder), Entfettungsstuhl (nach Dr. Bergonié), Inhalator-
ium, Radiumtherapie, Kneippische Güsse, Vibrations-
massage.

Dr. med. Adam

Arzt für wissenschaftliche Naturheilkunde.
Wintersprechstunde: 9—1 vorm., 6—9 nachmittags.
Behandlung sämtl. Krankentassenmitglieder,
außer Ortskrankenassen.

Telephon 4676

Tages-Stadtbefuche und Besuche nach auswärts bitte
ich bis 11 Uhr vormittags anzumelden.

Meine Milchverkaufsstelle

in der König Karlstraße ist unter der

Rufnummer 269

an das Fernsprechnetzt angeschlossen.

Heß: Paulinenhof.

Augenarzt Dr. Ostenried

Sprechzeit 9—1 und 1/2—6 Uhr

Pforzheim, Westliche 29

Der „Neue Hanomag“ (4 Zylinder)

eine besondere Klasse für die Dame, überzeugen
Sie sich durch kostenlose Vorführung bei:
Autohaus Klump, Baiersbrunn, Telephon 33
Vertreter: Friedrich Schrafft, Wildbad
Autoreparaturwerkstätte — Telephon 224